

| Abs | ECOVIN (3.12.2015) | taz (18.3.2017) | Abs |
|-----|---|---|-----|
| | Eigenes Regenwasser nutzen! (Dierk Jensen, Fotos: Dierk Jensen) | Zu gut für den Kanal (Dierk Jensen) | |
| 1 | „Abwasser-Wiederverwendung in der grünen Branche hat in vielen Mitgliedsländern der Europäischen Union ein beträchtliches Potential.“ Dies konstatieren zumindest die Autoren des UN-Wasserentwicklungs-Reports 2015. Die gegenwärtige Realität schaut allerdings anders aus. Angesichts niedriger Wasserpreise gibt es nur wenige Betriebe die die anfallenden Regenmengen tatsächlich nutzen. Die Winzer-Brüder Hemer gehören dazu. Sie machen es zu allererst aus Überzeugung, weniger aus ökonomischem Kalkül. Doch kann sich das bei steigenden Wasserpreisen sehr schnell ändern. | Effizienz Wie Regenwasser in Gartenbau und Landwirtschaft sinnvoll verwendet wird | 0 |
| 2 | „Wir sind sensibel beim Wasser“, sagt der ECOVIN Winzer Andreas Hemer aus Worms-Abenheim. | „Wir sind sensibel beim Wasser“, sagt der Winzer Andreas Hemer aus Worms-Abenheim. | 1 |
| | Das hat seine guten Gründe. Liegt doch die jährliche Niederschlagsmenge im Westen von Rheinhessen bei geringen 530 Liter pro Quadratmeter. | Das hat gute Gründe. Liegt doch die jährliche Niederschlagsmenge im westlichen Rheinhessen bei nur 530 Liter pro Quadratmeter. | |
| | Daher bewässern er und sein Bruder Stefan vom Ökoweingut Hemer [2] ihre 36 Hektar Reben in Perioden großer Trockenheit, wie im zurückliegenden Sommer , mit effizienter Tropfbewässerung. | Daher bewässert er die Reben auf dem Ökoweingut seiner Familie in Perioden großer Trockenheit, wie sie in den letzten Jahren immer häufiger auftreten , durch effiziente - Tropfbewässerung. | |
| 3 | Vor drei Jahren hat der Familienbetrieb mit eigener Flaschenabfüllung eine neue Produktionshalle außerhalb des Ortskerns errichtet. | | |
| | Die bebaute Fläche umfasst rund ein Hektar , dabei versickert das auf den gepflasterten Flächen anfallende Schmutzwasser in einem um das Betriebsgelände angelegten Graben. Das flache Hallendach - auf der Sonnenseite mit Photovoltaik bestückt - bedeckt rund 2.000 Quadratmeter. | Hemer weiß also um die Knappheit des wertvollen Gutes Wasser und hegt daher die Absicht, das Regenwasser von dem etwa ein Hektar großen Betriebsgelände künftig nicht nur einfach in die Kanalisation zu leiten, sondern selber zu nutzen. | 2 |
| | „Das Regenwasser, das vom Dach anfällt, wollen wir in Zukunft auffangen, dafür nehmen wir 20.000 Euro in die Hand“, erklärt Hemer vor dem Neubau stehend. Dieses Wasser soll zukünftig für das Aufmischen von biologischen Pflanzenschutzmitteln, für die Bewässerung der um das Hofgelände angepflanzten Hecken und für Reinigungszwecke verwertet werden. | „Das Regenwasser, das vom Dach unserer Kelterei anfällt, wollen wir in Zukunft auffangen und für das Aufmischen von biologischen Pflanzenschutzmitteln, für die Bewässerung der um das Hofgelände angepflanzten Hecken und für Reinigungszwecke verwerten“, erklärt er , vor dem Neubau stehend. | |
| | Um die jährlich vom Dach anfallende Wassermenge von rund einer Million Liter auch in der Kelterei einsetzen zu können, müssen die Winzer-Brüder das Regenwasser fachgerecht aufbereiten. | „Um die jährlich vom Dach anfallende Wassermenge von rund einer Million Liter auch in der Kelterei einsetzen zu können, müssen wir das Regenwasser allerdings fachgerecht aufbereiten.“ | |
| | „Wir werden zwei große Zisternen bauen, mit denen wir insgesamt rund 100.000 Liter speichern und filtern können. Das macht für uns | „Wir werden zwei große Zisternen bauen, mit denen wir insgesamt rund 100.000 Liter speichern und filtern können. Das hat für uns | |

| Abs | ECOVIN (3.12.2015) | taz (18.3.2017) | Abs |
|-----|---|--|-----|
| | Sinn, weil wir für Reinigungsarbeiten in unserer Kelterei jährlich rund 400.000 Liter verbrauchen“, erläutert der 40-jährige Hemer sein Wiederverwertungskonzept im schmucken Degustations-Raum, der sich im umgebauten Stall des Stammhauses in Abenheim befindet. | Sinn, weil wir für Reinigungsarbeiten in unserer Kelterei jährlich rund 400.000 Liter verbrauchen“, erläutert der Winzer sein Wiederverwertungskonzept. | |
| 4 | Klar, man könne auch einen Brunnen auf eigenen Flächen bohren, | Klar, man könnte, statt Regenwasser aufzubereiten, auch einen Brunnen auf eigenen Flächen bohren, | 3 |
| | doch müsse man am eigenen Standort 80 bis 100 Meter tief gehen. | doch müsse man dafür am eigenen Standort 80 bis 100 Meter tief gehen, so Hemer. | |
| | Das sei nicht billig, abgesehen davon belaste es den Grundwasserhaushalt. Allerdings, so räumt Hemer freimütig ein, | Das sei nicht billig, abgesehen davon belaste es den Grundwasserhaushalt. | |
| | ist die geplante Regenwasseraufbereitung derzeit noch keine Investition, die sich kurzfristig amortisieren würde. | Zwar sei die geplante Regenwasseraufbereitung derzeit noch keine Investition, die sich kurzfristig amortisieren würde. | |
| | „Wir denken da langfristiger. Wir wollen uns am liebsten mit Wasser, ähnlich wie mit der Holzhackschnitzelheizung und dem Strom aus der Photovoltaik im Energiebereich, weitestgehend selbst versorgen“, sagt der Winzer, der seinen Betrieb im Jahr 2003 auf ökologische Produktion umstellte und heute Mitglied im Anbauverband Ecovin ist. | „Doch denken wir da langfristiger. Wir wollen uns am mit Wasser, ähnlich wie im Energiebereich mit der Holzhackschnitzelheizung und dem Strom aus der Photovoltaik, am liebsten weitestgehend selbst versorgen“, sagt der Ökowinzer. | |
| | Zudem: Je weniger Abwasser vom Betriebsgelände in die öffentliche Kanalisation gelangt, desto geringer sind die Abgaben. Überdies ist die Abwasseraufbereitung sehr energieaufwendig. | Zudem: Je weniger Abwasser vom Betriebsgelände in die öffentliche Kanalisation gelangt, desto geringer sind die Abgaben. Ganz abgesehen davon, spart die Eigennutzung des Regenwassers eine energieaufwendige kommunale Abwasseraufbereitung. | |
| | | Optimale Verwertung | |
| | In diesem Kontext verweisen viele Experten auch auf den so genannten „Wasser-Energie-Nexus“, der besagt, dass bei steigendem Energieverbrauch auch der Bedarf an Wasser wächst. | Dennoch geht es vielerorts immer noch mit Volldampf in die andere Richtung. Gerade in urbanen und suburbanen Räumen, in den weiterwachsenden Städten, wird lustig weiterversiegelt. Dabei rauscht das nicht mehr versickernde Regenwasser in die Kanalisation und damit letztlich in die Kläranlagen. Eine teure Angelegenheit. Um nun neue, effizientere Konzepte der Abwasser- respektive Regenwassernutzung zu entwickeln, startete im Herbst 2016 das Forschungsprojekt Hypowave. „Die abwassertechnische Innovation besteht darin“, so Projektleiter Thomas Dockhorn vom Institut für Siedlungswirtschaft an der TU Braunschweig, „dass die Aufbereitung des eingesetzten Wassers auf eine optimale Nährstoffverwertung der Pflanzen auszurichten ist.“ So wird für das Projekt ein Gewächshaus neben einer Kläranlage in Hattdorf bei Wolfsburg errichtet werden, in dem künftig Spinat & Co. ausschließlich mit pflanzengerecht aufbereitetem Abwasser (frei von pathogenen Keimen, | 4 |

| Abs | ECOVIN (3.12.2015) | taz (18.3.2017) | Abs |
|-----|--------------------|--|-----|
| | | weitgehend frei von Schwermetallen und organischen Spurenstoffen) beschickt werden sollen. Klingt gut, darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Vermeiden einer Versiegelung oder eine Regenwassernutzung vor Ort – wie etwa bei den Hemers – natürlich die besseren Varianten wären: Was nicht in die Kanalisation kommt, muss auch nicht geklärt werden. | |